



Heiner Fink und Philip Potter (Humboldt-Universität 1983).

### Heiner Fink

Am 18. März 1982 verlieh der Wissenschaftliche Rat der Humboldt-Universität zu Berlin auf Vorschlag des Rates der Sektion Theologie Philip A. Potter „In Würdigung seines international anerkannten wissenschaftlichen Wirkens für ein neues Verständnis ökumenischer Arbeit sowie seines unermüdlischen Einsatzes für Frieden und Gleichberechtigung unter den Völkern die Würde eines *doctor theologiae honoris causa*“ Für die Sektion Theologie war dieser Vorschlag begründet mit Potters Aktivität für das „Programm zur Bekämpfung des Rassismus“ in den Kirchen und für die Förderung der Theologie der Befreiung in Lateinamerika und für sein Eintreten für die Abrüstung.

Philip Potter hat immer wieder betont, dass die Bibel und die Geschichte

seine Lehrmeister sind. Weil die Bibel ihm ständiger Impuls ist, Gott auf der Seite der Armen zu sehen, ist die biblische Verpflichtung zur Gerechtigkeit für ihn vorrangig, so kann das Bemühen um kirchliche Einheit nicht religiöser Illusion dienen. Was Klassenkampf bedeutet, hat er nicht erst aus Büchern erfahren. Philip Potter sagt von sich selbst, dass er mit allen Kräften in jeder Situation für Christus engagiert sei, bedeutet für ihn einerseits Engagement für die ökumenische Bewegung, aber zugleich kämpfe er mit aller Leidenschaft für die geistige, wirtschaftliche und soziale Befreiung unterdrückter Völker, weil er zu diesen von Geburt an gehört.

In seiner Dankesrede betonte er, dass er diese Ehrung deswegen besonders gerne annehme, weil Dietrich Bonhoeffer mit seiner theologischen Überzeugung und mit seiner Vorarbeit als Pionier der ökumenischen Bewegung einen besonderen Einfluss auf ihn hatte. Wer von sich sagt, dass er von Dietrich Bonhoeffer gelernt habe, wahre und falsche Kirche zu unterscheiden, der wird auch alle seine Kraft einsetzen, diesen Erkenntnisprozess nicht nur unter Christen zu fördern. Es geht darum, „die Geister“ zu unterscheiden – zu erkennen, wo Kräfte der Ausbeutung und Zerstörung und wo die Kräfte der Befreiung und des Friedens am Werk sind. Bonhoeffers These: „Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist“ hat Potter für die ökumenische Bewegung dahingehend zugespitzt: Sie muss ihre Solidarität bezeugen. Sozialpolitische Zusammenhänge durchschauen lernen, bedingt auch finanzielle Unterstützung, die nötigenfalls auch im bewaffneten Konflikt gewährt wird. Dieses Engagement, diese Parteilichkeit ist neu in der Geschichte der Kirche und fordert unseren Respekt. Der gilt Philip Potter! Philip Potter hat durch sein politisches und theologisches Engagement der ökumenischen Bewegung ein neues Profil gegeben. Während der ersten 20 Jahre hatte der Ökumenische Rat ein sehr klar umrissenes Mandat: die Förderung der Einheit der Kirche durch die Erneuerung der Kirchen in der Mission und im Dienst an der Welt. Durch Philip Potters Verdienst sind zwei neue Aspekte für den Ökumenischen Rat in den Mittelpunkt getreten. Er sagte selbst: „Wir verstehen Ökumene wieder in der ursprünglichen Bedeutung dieses Begriffes, nämlich als den gesamten bewohnten Erdbereich.“ Für ihn bedeutet die Einheit der Menschheit: „dass wir uns im Kampf für eine gerechtere Gesellschaft einsetzen und mithelfen, die Schranken zwischen Völkern und Nationen in Frieden zu schlichten und eine, dem Wohl aller Menschen förderliche gesunde Welt zu gestalten.“ Durch ihn eröffnet sich die volle Bedeutung des Wortes Oikumene, welches die ganze Vielfalt der Völker und Kulturen unserer Welt umspannt.